

## **Konkretisierung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes Anhalt (ILEK Anhalt) im Rahmen der Zertifizierung durch das Landesverwaltungsamt**

### **Betr. Leitprojekt: „Mehrgenerationenhäuser als ländliche Gesundheits- und Bildungszentren“ (Alt: Umnutzung und Sanierung ländlicher Bausubstanz für wirtschaftliche und soziale Belange)**

Eingereicht am 05.12.2007

Das Leitprojekt ordnet sich dem Entwicklungsziel „Bedarfsgerechte Sicherung und qualitative Entwicklung der Infrastrukturen zur Daseinsvorsorge“ und dem Handlungsfeld „Nachhaltige Siedlungsentwicklung durch dezentrale Konzentration“ des ILEK Anhalt unter.

#### **Projektträger**

- Kommunen in der ILE-Region Anhalt
- Modellprojekt Mehrgenerationenhaus Görzig (Gemeinde Görzig)

#### **Räumliche Zuordnung**

Gesamte ILE-Region

#### **Kooperationspartner/Begünstigte**

- Bürgerinnen und Bürger, Vereine
- Kommunale und freie Träger schulischer und vorschulischer Angebote
- Ärzte, Nichtärztliche Heilberufe, Therapeuten, Krankenkassen, Gemeindeschwestern, Krankenhäuser (Köthen), VDAK (Verband Deutscher Angestelltenkrankenkassen), Pflegedienste
- Selbsthilfegruppen, Vereine
- Mitteldeutsches Institut für Wirtschaft und Medizin e. K. (Modellprojekt Görzig)

#### **Ausgangssituation**

Vor allem die demografische Entwicklung beeinflusst die Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Während die Geburtenzahlen sinken bzw. auf niedrigem Niveau verharren, schließen Schulen und Kindertagesstätten, die ärztliche Grundversorgung wird immer mehr ausgedünnt. Der demografische Wandel ist nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern in vielen Orten und Regionen deutlich spürbar.

Die Schule oder die vorschulische Kinderbetreuung sind als Standortfaktoren gerade für junge Familien besonders wichtig. Eine Schulschließung symbolisiert nicht nur den Verlust von Zukunftsfähigkeit für die Kommune, sondern reduziert auch erheblich das kulturelle und soziale Angebot. Die Verlagerung des Schulstandortes in eine andere Stadt schränkt die Identitätsbildung der Schüler zum Wohnort ein. Freizeitaktivitäten der Schüler werden vom Wohnort auf den Schulort verlagert. Weitere, von einer Schule ausgehende Effekte (z.B. Chor, Theatergruppen, Bibliothek u. a.), können nicht mehr in die örtlichen Aktivitäten integriert werden. Mittelfristig führen Schulschließungen zur Abwanderung von Familien und jungen Menschen bzw. verhindern deren Zuzug.

Vergleichbar der Entwicklung bei den Schulstandorten zeichnet sich für kleine und mittlere Gemeinden ein weiteres negatives Szenario ab: ist erst mal der Arzt weg, ist die Kommune für Neubürger wenig interessant, was zu einem weiteren Bevölkerungsschwund führen wird.

In Sachsen-Anhalt droht, insbesondere im ländlichen Raum, in den kommenden Jahren ein altersbedingter Mangel an niedergelassenen Haus- und Fachärzten. Fehlende Nachfolge bei den niedergelassenen Ärzten und ein aus den verschiedensten Gründen geringes Interesse bei jungen Ärzten sich insbesondere im Osten von Deutschland niederzulassen, werden die zum Teil schon heute bestehende Unterversorgung noch weiter drastisch verschlechtern.

Darüber hinaus sind viele Patienten aufgrund der Überalterung der Gesellschaft nicht mehr in der Lage, medizinische Zentren in den Städten aufzusuchen. Unzureichende Anbindung öffentlicher Verkehrsmittel oder fehlende Inanspruchnahme familiärer Hilfsleistungen verstärken diesen Trend.

Beispielhaft widmet sich das Leitprojekt daher den Kernproblemen Sicherstellung einer wohnortnahen ärztlichen Versorgung, Kinderbetreuung und Schulangebote.

### **Projekthalt und –ziel**

Das Leitprojekt zielt auf eine integrierte Entwicklung von kommunalen Mehrgenerationenhäusern als ländliche Gesundheits- und Bildungszentren ab. Dabei sollen schulische sowie vorschulische Angebote an einem Standort konzentriert und/oder mit neuen Formen der Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum kombiniert werden. Das Leitprojekt ist daher nicht räumlich begrenzt, sondern grenzt sich inhaltlich durch die skizzierte Schwerpunktsetzung auf die Kernfragen gesundheitliche und schulische Grundversorgung ab.

Ziel ist es, Mehrgenerationenhäuser aufzubauen und zu unterstützen, die ein Gesamtkonzept verfolgen, welches vor allem in Dörfern und Grundzentren Bevölkerungs- und wirtschaftliche Aspekte miteinander verzahnt und zukunftsweisende Handlungsstrategien für die Sicherung der Daseinsvorsorge ermöglicht. Durch den Erhalt und die Zusammenführung schulischer und vorschulischer Bildungsangebote, sollen der infrastrukturelle Zustand und die Ausstattungsqualität in Schulen und Kitas verbessert werden und Hilfe, Unterstützung und Integration „benachteiligter“ Kinder und deren Familien angeboten und damit eine Vernetzung von Schule und Freizeitgestaltung auch mit kommunalen Bildungsangeboten geschaffen werden.

Durch die aktive Einbindung der Kommunen in die Gestaltung und Planung der ambulanten medizinischen Versorgung, z. B. durch Bereitstellung von Räumlichkeiten, werden kommunale Handlungsspielräume zur Stärkung der Daseinsvorsorge eröffnet. Unter Nutzung vorhandener Strukturen, z. B. durch Schaffung von Gerätepools, welche von niedergelassenen Ärzten mitbenutzt werden können, oder die Nutzung von aufgegebenen Praxen oder Krankenhäusern, soll eine verbesserte, kostengünstige und zukunftsorientierte gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung in den ländlichen Gebieten erreicht werden.

Nicht zuletzt durch die Zusammenführung von Bildungs- und Gesundheitsangeboten kann eine bessere Versorgung der Schulen und Kindergärten durch Bereitstellung von Angeboten von Kinderärzten im Bereich der Vorsorgeuntersuchungen, Schutzimpfungen und gesundheitlicher Aufklärung ermöglicht werden.

Weitere angestrebte Synergieeffekte sind eine effiziente medizinische Betreuung von in der Region befindlichen Pflegeheimen sowie eine enge Verzahnung mit Pflegediensten, Transportunternehmen, Physiotherapeuten und Ärzten. Es wird erwartet, dass dies zu Neuansiedlungen von gesundheitsnahen Dienstleistungen führen kann sowie eine enge

Kooperation mit Krankenhäusern zur optimalen Vernetzung von ambulanter und stationärer Behandlung nach sich zieht.

Darüber hinaus wird die Bedeutung der Gemeindegewerkschaften gestärkt, z. B. durch die Koordinierung von ärztlichen Behandlungen unter Einbeziehung der regionalen Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzte. Der bürokratische Aufwand wird durch zentrale Leitung und Nutzung modernster Kommunikationsmittel minimiert. Nicht zuletzt können ländliche Gesundheitszentren ideale Bedingungen zur Ausbildung junger Ärzte bieten. Bestehende Arztpraxen können ohne großen Aufwand integriert werden, z. B. indem niedergelassene Ärzte über Honorarverträge eingebunden werden.

Den Krankenkassen bieten integrative medizinische Angebote erstmalig ein ambulantes Versorgungssystem mit hoher Kostentransparenz, geringem bürokratischem Aufwand und festen ärztlichen Honoraren. Mit deren Einführung wird ein ambulantes medizinisches Versorgungssystem geschaffen, welches den Erfordernissen des demografischen Wandels und der Umstrukturierung der Sozialsysteme Rechnung trägt. Nicht zuletzt werden Gemeinden, Kommunen und Städte aktiv integriert, was neue Gestaltungsspielräume zur Sicherung der Daseinsvorsorge für die Kommunen eröffnet.

Für das Modellprojekt Görzig ist u. a. der Aufbau eines „Ländlichen Gesundheitszentrums“ vorgesehen, welches in dieser Form Modellcharakter für andere Standorte haben kann. Das Modellprojekt Görzig bündelt in vorbildlicher Weise die skizzierten Projektziele, ermöglicht eine wohnortnahe Ganztagesbetreuung und bietet die Möglichkeit unter einem Dach nicht nur schulische und medizinische Versorgung anzubieten, sondern darüber hinaus für Vereine mit der Sporthalle und Freizeiträumen einen Beitrag zur Steigerung der ländlichen Lebensqualität zu leisten. Somit können mit diesem Modellprojekt innovative Ansätze zur Förderung des Zuzuges und des Verbleibs in dörflichen und kleinstädtischen Wohnlagen sowie zur Verbesserung der Lebensqualität entwickelt und erprobt werden. Darüber hinaus werden Arbeitsplätze gesichert und neu geschaffen. Die hier gewonnenen Erfahrungen sollen an interessierte Kommunen und Projektträger weiter gegeben werden.

### **Projektzeitraum**

2008 – 2013

### **Kosten**

1.238.000,00 € (Modellprojekt Görzig)

### **Finanzierungsquellen**

ELER, ESF

## **Konkretisierung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes Anhalt (ILEK Anhalt) im Rahmen der Zertifizierung durch das Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt**

Betr. Leitprojekt: „Entwicklung und Inwertsetzung Bergbaufolgelandschaften“ (Kap. 4.3.3.1.2 ILEK Anhalt)

Eingereicht am 05.12.2007

Das Leitprojekt ordnet sich dem Entwicklungsziel „Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Erbes für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region“ im Handlungsfeld „Vernetzung Natur- und Kulturpotenzial der Region“

### **Projektträger**

U. a. in Abhängigkeit von der Lage und Eigentumsverhältnissen: Zweckverband Goitzsche, IPG Stadtentwicklungsgesellschaft mbH Bitterfeld, Gemeinde Edderitz, Ferropolis GmbH, Verwaltungsgemeinschaft Kemberg OT Bergwitz, Blausee GmbH u. v. a. m.

### **Räumliche Zuordnung (*siehe auch Karte in der Anlage*)**

Folgende zentrale Seen, die ihre Entstehung dem Abbau von Bodenschätzen verdanken und regionale bis überregionale Bedeutung besitzen, sind vorrangig Ziel des hier beschriebenen Leitprojektes: Edderitzer See, Gröbener See, Großer Goitzschensee, Muldestausee, Seelhausener See, Waldbad Adria Dessau. Badeseen von eher lokaler bis regionaler Bedeutung wie z. B. Köckerner See, Roitzscher Grube, Möhlauer See, Zschornewitzer See oder das Strandbad Sandersdorf werden mit eingebunden.

Vor dem Hintergrund des mitteldeutschen Kontextes, aber auch der engen Zusammenarbeit zwischen den ILE-Regionen Anhalt und Wittenberg, erstreckt sich das Aktionsfeld des vorliegenden Leitprojektes auch auf die Bergbaufolgelandschaften in der benachbarten ILE-Region Wittenberg. Hier wären besonders hervorzuheben der Bergwitzsee und der Gremminer See. Damit wird auch die Leaderregionen übergreifende Schwerpunktsetzung der Lokalen Aktionsgruppen Dübener Heide, Wittenberger Land, Mittlere Elbe Fläming und Anhalt aufgegriffen.

### **Nutznieser/Begünstigte/Partner**

Kommunen, private Investoren, Touristen/Gäste, Einheimische

### **Ausgangssituation**

Die ILE-Region Anhalt hat sich über das Regionalforum Mitteldeutschland in der Vergangenheit intensiv in den Entwicklungsprozess einer Mitteldeutschen Seenlandschaft eingebracht. Grundlage waren die umfangreichen Investitionen in die Sicherung und Entwicklung der Tagebaufolgelandschaften im Raum Bitterfeld-Wittenberg. Viele von ihnen haben inzwischen für die regionale und überregionale Naherholung eine hohe Bedeutung erlangt. Dieses Potential soll gezielt weiter entwickelt und für die touristische Nutzung noch besser verfügbar gemacht werden. Um die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaften nachhaltig zu sichern und zu lenken wurde zwischen den Lokalen Aktionsgruppen der LEADER-Regionen Dübener Heide, Wittenberger Land, Anhalt und Delitzscher Land eine Zusammenarbeit initiiert. Ziel ist die Koordination der Infrastruktur, Produktentwicklung und Marketingmaßnahmen im Rahmen der Entwicklung der

Mitteldeutschen Seenlandschaft im Bereich Sachsen-Anhalt. In Abstimmung mit den oben genannten Aktionsgruppen und den zentralen Akteuren an den Seen wurde bereits die Einrichtung einer Facharbeitsgruppe „Seenband Goitzsche-Ferropolis“ vereinbart.

### **Projekthalt und –ziel**

Ziel des Leitprojektes ist es, die touristische Entwicklung der zentralen Seen, verbunden mit dem Anspruch zielgruppenorientierte Angebote für die verschiedenen Seen zu befördern, voran zu treiben. Dazu ist eine Kreis- und Länderübergreifende Vernetzung und Koordination bei Investitionsvorhaben, beim Ausbau der Infrastruktur und bei der Installation eines Leitsystems notwendig. Um die Verweildauer der Gäste zu erhöhen, müssen vernetzende und übergreifende Angebote ausgebaut werden. Mittels abgestimmter und vernetzter Projekte soll eine Ausdifferenzierung und Vermarktung des Angebotes im Bereich Wassersport und wassergebundener Erholungsaktivitäten durch Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten mit dem Ziel Erhöhung der Übernachtungszahlen und Erschließung weitere Tagesgäste und damit Beschäftigung zu schaffen erreicht werden. Freizeitangebote für die regionale Bevölkerung sollten sich auch an den Bedürfnissen der Touristen orientieren und für diese ebenfalls erschlossen bzw. weiter entwickelt werden.

Ziel ist es, die Bergbaufolgelandschaften der Region weiter zu entwickeln, um die Investitionen der vergangenen Jahre weiter zu qualifizieren. Ein Schwerpunkt bei der touristischen Entwicklung ist innerhalb der Bergbaufolgelandschaften der Wassertourismus. Die weitergehende Infrastrukturelle Erschließung der Goitzsche (z. B. Wassersportzentrum) oder des Muldestausees soll verstärkt dazu dienen, den Tagestourismus für die Ballungsräume Leipzig/Halle und Berlin anzuziehen. Aber auch für die Naherholung der örtlichen und regionalen Bevölkerung bieten z. B. das Naherholungszentrum Edderitz (Edderitzer Teichlandschaft) oder die Aufwertung des Naherholungsstandortes „Adria“ Dessau-Mildensee wichtige Ansatzpunkte, die Lebensqualität der regionalen Bevölkerung zu stärken und gleichzeitig den Gästen dieses Potenzial zu erschließen.

Strategisch soll eine Konzentration auf die o. g. zentralen Seen, mit Chance zur Profilbildung erfolgen. Neben vorrangig kommunalen Infrastrukturvorhaben sollen insbesondere private Initiativen beim Aufbau von Betreiberkonzepten unterstützt werden. Das Leitprojekt ordnet sich dabei in die Konzeption und Vermarktung des Mitteldeutschen Seenlandes ein, und nimmt dabei für die ILE-Region integrierenden und vernetzenden Charakter ein.

Die Bergbaufolgelandschaften sind somit Ausgangspunkt für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung, die Erholungsvorsorge mit einer naturverträglichen, Ressourcen schonende Landnutzung und Wirtschaftsentwicklung als Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung von Erholungsnutzung und landschaftsgebundenem Tourismus verbindet. Mit der angestrebten Vernetzung kann der Tourismus einen deutlichen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft und zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum leisten, von dem auch andere Wirtschaftszweige profitieren.

### **Projektzeitraum**

2008 - 2013

## **Kosten**

NN

## **Finanzierungsquellen**

ELER, EAGFL, Sanierungsmittel Tagebaurestlöcher.....